



Blus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einrückungs für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Beantwortbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amtliches.

Uebertragen wurde eine Schulstelle an der Mädchenpflanzschule in Hellbronn dem Schullehrer Friedrich Gerold in Schönmünzach.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals 1903 werden in Tübingen am Donnerstag den 18. Juni, vorm. 9 Uhr, in Rottweil am Dienstag den 30. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr eröffnet.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Rottweil pro II. Quartal 1903.) Friedrich Klampfen, Bäcker in Schönmünzach, Christian David Zeeb, Buchdrucker in Freudenstadt, Emil Hegel, Kaufmann in Dornstetten, Andr. Sachmann, Gemeindefleher in Schwarzenberg.

Tagespolitik.

Der bayrische Ministerpräsident von Bodewils ist am Montag in Berlin eingetroffen, um dem Reichskanzler Grafen von Bülow seine Antrittsvorstellung abzugeben. Auch vom Kaiser wird der leitende Staatsmann Bayerns in besonderer Audienz empfangen werden. Das ist die beste Widerlegung aller der Schauerreden, die namentlich im Auslande, über angebliche Verstimmungen zwischen dem Reiche und Bayern erzählt werden.

Die Thronfolge in Rußland. Aus Petersburg wird der 'Egl. Rdsch.' geschrieben: In Kreisen, die dem Hofe nahe stehen, wird bestätigt, daß Zar Nikolaus sich ernstlich mit der Frage der Aenderung des Thronfolgerechts beschäftigt. Der Zar sei entschlossen, falls er keinen männlichen Erben erhalte, seine älteste Tochter als Thronerbin einzusetzen. Um derselben schon jetzt die für ihr künftiges Herrscheramt notwendige Erziehung zu geben, habe der Zar mehrere hervorragende Pädagogen zur Aufstellung eines Unterrichtsplans aufgefordert. — Jetzt ist der Bruder des Zaren, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Thronfolger. Sein Gesundheitszustand soll aber nicht der beste sein. Großfürst Michael ist noch unverheiratet. Der Zar hat das Recht, die Thronfolge anders zu bestimmen, ob dazu aber bereits zwingende Gründe vorliegen, kann bei der Jugend des Zarenpaars bezweifelt werden. Im übrigen fragt es sich, ob obige Mitteilung wirklich zutrifft.

Infolge des Regierungswechsels in Sofia ist mit großer Sicherheit auf eine baldige Beschwichtigung der noch immer recht hoch gehenden Leidenschaften des bulgarischen wie des türkischen Volkes zu rechnen und die Gefahr eines Kriegsausbruchs so gut wie völlig beseitigt. Petroff, der neue Ministerpräsident in Bulgarien, sowie besonders der spiritus rector des Kabinetts, der zum Minister des Innern ernannte Petkoff, hegen gleichermaßen den Wunsch, mit der Pforte friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Namentlich arbeitet Petkoff, der das Programm Stambulows zu dem seinigen gemacht hat, mit allen Kräften darauf hin, auf friedlichem Wege von der Pforte Konzessionen für die in Mazedonien lebenden Bulgaren zu erreichen. Es ist ihm das in früherer Tätigkeit auch bereits in erfolgreichster Weise gelungen, so daß Grund zu der Annahme vorhanden ist, es werde sich die alte Praxis auch jetzt bewähren. Dagegen ist Petkoff kein Anhänger der Theorie, daß Bulgarien nur von Rußlands Gnaden lebe. Er hat vielmehr als Privatmann die Unabhängigkeit Bulgariens von Rußland mehr als einmal gefordert, und es ist daher eigentlich nur ganz natürlich, wenn Rußland ob der Verurteilung dieses Ministeriums die Strenge in weiterdrohenden Falten zieht. Lenk die mazedonische Politik Bulgariens jedoch in friedliche Bahnen ein, dann wird Rußland Petkoffs wegen so wenig wie wegen Petroffs, dessen Haltung in der Angelegenheit des Wattenbergers in Petersburg noch unvergessen ist, dem Fürsten Ferdinand Schwierigkeiten machen. Freilich verschiebt die Neubildung des bulgarischen Kabinetts die Situation noch etwas weiter zu Gunsten der Pforte, die in den Augen Rußlands und, man darf wohl sagen, der ganzen Welt aus den von Bulgarien angezeigten diesjährigen Wirren außerordentlich glänzend hervorgegangen ist.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 22. Mai. (178. Sitzung.) Das Haus setzte heute nachmittag die Beratung des Etats des Innern fort und genehmigte die für landwirtschaftliche Zwecke eingesetzten Mittel von jährlich 247,400 M. Anerkennung fand hierbei die Erhöhung des Etatsgesetzes für Rindviehzucht von 100,000 Mark auf 110,000 M. und die Verdoppelung des Satzes für die Schweinezucht (18,000 M.), namentlich zur Prämierung von Mutter Schweinen. Während einige Redner die hierfür bestimmte Summe von 7000 M. als ungenügend bezeichneten, versprachen sich andere darunter Präsident von Dv einen Erfolg hievon für die Schweinezucht, die unseren Bedarf an Schweinefleisch bei weitem

noch nicht deckt. Eine Bitte des Landesverbandes der Geflügelzucht und Vogelschutzvereine um Einstellung eines Staatsbeitrages von 4000 M. in den Etat zur Förderung der Geflügelzucht wurde durch Einstellung von 3000 Mark für erledigt erklärt, eine weitere Bitte um Einstellung von 1000 M. zur Unterstützung der Bestrebungen zum Schutze der landwirtschaftlich nützlichen Vögel wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben und ein Antrag Viesching, von dem für Förderung der Geflügelzucht geforderten 3000 M. den Betrag von 500 abzuzweigen und die Bereitwilligkeit auszusprechen, diese 500 Mark zum Schutze der landwirtschaftlich nützlichen Vögel zu verwenden, angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde sodann noch eine Reihe von Kommissionsanträgen zu den einzelnen Titeln genehmigt, darunter die Anstellung von 2 weiteren Vereinigungsfeldmessern und die Neuanstellung von vier Kulturanseheren. Damit war das Kapitel „Zentralstelle für die Landwirtschaft“ erledigt.

Wahl-Nachrichten.

* Stuttgart, 22. Mai. Für den 14. Reichstagswahlkreis Ulm hat nunmehr Kommerzienrat Hartmann-Heidenheim definitiv die ihm von der Deutschen Partei angetragene Kandidatur angenommen. Für den 2. Wahlkreis Balingen hat die Deutsche Partei nunmehr dem Apotheker Schneckenburger, der bereits vor fünf Jahren kandidierte, wieder die Kandidatur angetragen.

(Freibier.) Angesichts der bevorstehenden Wahlen ist das vom Oberlandesgericht Darmstadt kürzlich in einem Einzelsfall gesprochene und von der 'Dsch. Juristenzeitung' mitgeteilte Urteil von besonderem Interesse: Die unentgeltliche Gewährung von Genussmitteln haben den Zweck, die Gäste als Wähler zu beeinflussen. Die Beeinträchtigung der gesetzlichen Wahlfreiheit verstoße gegen die guten Sitten. Unerheblich sei, daß der Wirt nicht die Absicht der Beeinflussung gehabt habe; die Richtigkeit des Rechtsgeschäfts hänge nicht davon ab, daß beide Teile die unbillige Absicht gehabt hätten. Da das Freibier nur selten vor der Verarbeitung bezahlt wird, so setzt sich der Wirt mithin in der Regel der Gefahr aus, daß er von dem Spender keine Bezahlung erhält und die Kosten an ihm hängen bleiben. Die auf Zahlung gerichtete Klage wurde abgewiesen.

Der Bund der Landwirte bezeichnet als einzigen Weg, der immer anmaßender auftretenden Sozialdemokratie erfolgreich zu begegnen, eine wirklich nationale Wirtschaftspolitik, welche die wirtschaftlichen Uebelstände beseitigt, davon die in breiten Massen der Bevölkerung herrschende Unzufriedenheit entstammt. Die bisherige Wirtschaftspolitik Deutschlands seit Beginn der 90er Jahre hat die Entwicklung der Industrie in ganz einseitiger Weise begünstigt. Die übertriebene Betonung des schwankeuden Exports und die Abhängigkeit unserer Industrie von der Spekulation haben in der Großindustrie völlig unsichere Verhältnisse und damit unsichere Arbeitsgelegenheit geschaffen. Der Zolltarif der Regierung gewährt wohl der Industrie, nicht aber auch der Landwirtschaft ausreichenden Schutz; daher müsse auf eine weitere Erhöhung und namentlich auf Bindung der wirtschaftlichen Zölle gedrungen werden. Deshalb wird der gesamte Bauernstand und ebenso der mit ihm zusammengehörende Bürgerstand aufgefordert, bei den Wahlen geschlossen mit dem Bund der Landwirte auf den Plan zu treten, um zur Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland beizutragen und zu helfen, den einzigen erfolgreichen Kampf, der gegen die Sozialdemokratie geführt werden kann, den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet, siegreich zu beendigen. Bei diesem Kampf, so schließt der Wahlaufruf, werden wir von der Regierung im Stich gelassen. Um so fester sollten wir zusammenhalten, uns aus eigener Kraft durch die Wahl der richtigen Abgeordneten die Gesundung unser wirtschaftlichen Zustände zum Heile des Vaterlandes herbeizuführen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 25. Mai. Da der Fieberkranz am Himmelfahrtstag verhindert war, den Ausflug nach Zwerenberg ausführen zu können, bewerkstelligte derselbe am gestrigen Sonntag die beabsichtigte Exkursion. Bei lächelndem Sonnenschein wurde über die Bayermühle die Tour durch grüne blühende Auen, durch prächtige Wälder nach dem freundlichen Orte Zwerenberg gemacht, wo im Gasthaus z. Dähnen und Lamm Einkehr gehalten wurde und sich jeweils, gewürzt durch die zahlreichen Gesangsvorträge der Sangesbrüder, eine gemüthliche Unterhaltung entspann. Nur zu bald verstrichen die wenigen der Unterhaltung geweihten Stunden, zu bald mußte die Heimkehr angetreten werden, doch gewann

jeder Teilnehmer an dem Ausflug den Eindruck: In Zwerenberg war's wirklich schön! Die Heimkehr wurde über Berned zurückgelegt.

* Die Handelskammer Reutlingen befaßte sich in ihrer letzten Sitzung vom 19. d. M. unter dem Vorsitze von Kommerzienrat Lamparter zunächst mit dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Beirat für Arbeiterstatistik, veranlaßten abermaligen Erhebungen über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in Kontoren des Handelsgewerbes und kaufmännischen Betrieben, die nicht mit öffentlichen Verkaufsstellen verbunden sind. Auf Grund von gutachtlichen Äußerungen mehrerer Handelsvereine gelangte die Kammer in eingehender Durchberatung der vorgelegten Fragen und in Uebereinstimmung mit dem Beirat für Arbeiterstatistik selbst, zu dem einstimmigen Ergebnis, daß zu einem gesetzgeberischen Eingreifen in bezug auf Arbeitsdauer, Beschäftigungsgrad, Mittagspausen, Besuch der Fortbildungsschule, Sonntagsruhe u. s. w. in keiner Hinsicht Veranlassung vorliege. Im allgemeinen liegen die Verhältnisse günstig und kommt die Prinzipalität berechtigten Anforderungen entgegen, in den einzigen wenigen Fällen, wo dies nicht der Fall sein sollte, reguliert sich die Sache von selbst, insofern solche Geschäfte mit einem steten Wechsel im Personal zu rechnen haben. Bezüglich der Regelung des privaten kaufmännischen Unterrichtswesens sprach sich die Kammer dahin aus, daß sich im diesseitigen Bezirk bisher Mißstände nicht bemerkbar machten, andererseits die Lehrtätigkeit dieser privaten Handelslehranstalten für Gewerbetreibende, überhaupt solche, die sich in kaufmännischen Fächern vervollkommen wollen, nur als nützlich erweisen habe. Gleichwohl befürwortete die Kammer die staatliche Konzeptionierung und Beaufsichtigung der privaten Handelslehranstalten, mit Rücksicht auf namentlich in großen Städten hervorgetretene tiefgehende Mißstände. Die Kammer unterstützt insbesondere auch die Forderungen, daß die Leiter solcher Schulen wie die Lehrkräfte den Nachweis ihrer sittlichen wie wissenschaftlichen Befähigung erbringen, daß Lehrplan und Stoffeinteilung einer regelmäßigen Kontrolle unterstellt werden und die Unterrichtsräume hygienischen Anforderungen entsprechen. Weitergehende Maßnahmen werden jedoch nicht als erforderlich erachtet. Infolge mehrerer Zuschriften aus Kleinhandelskreisen, denen offenbar die Bestimmungen des mit 1. April in Kraft getretenen neuen Sächsischen Gesetzes nicht rechtzeitig bekannt geworden sind, während sich die Fabrikanten und Großhändler ihrer Vorräte an Sächstoffen rechtzeitig entledigten, wird sich die Kammer dafür verwenden, daß zur Vermeidung von Verlusten bei Anwendung des Gesetzes eine Frist eingeräumt wird, innerhalb welcher die im Kleinhandel noch vorhandenen Mengen von Sächstoffen ausverkauft werden dürfen. Ferner beschloß die Kammer, dafür einzutreten, daß die unterschiedliche Behandlung von deutschen Reisenden jüdischer Konfession durch die hohen Auflagen der russischen Posa- und Steuerbestimmungen bei Erneuerung des deutsch-russischen Handelsvertrags beseitigt wird. Das demnächst erscheinende Württembergische Firmenbuch, das wohl geeignet sein wird, der Geschäftswelt gute Dienste zu leisten, findet allseitige Zustimmung der Kammer. Der vorliegende Jahresbericht der Kammer über das Wirtschaftsjahr 1902 stellt im allgemeinen fest, daß sich daselbe im wesentlichen noch in den von den beiden Vorjahren vorgezeichneten Bahnen bewegte und eine entschiedene Besserung der Erwerbsverhältnisse nicht eingetreten ist. Hat es sonach weitgehende Hoffnungen nicht befriedigt, so sind doch auch allzu schlimme Befürchtungen nicht in Erfüllung gegangen und das mag immerhin und gewissermaßen dem Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr 1901, das als Tiefpunkt der rückläufigen Wirtschaftsperiode angesehen werden kann, zugut gehalten werden. Wirtschaftliche Krisen werden erfahrungsgemäß nicht so rasch überwunden und wenn man eine ruhige, sich nicht übersteigende Entwicklung als ein günstiges Zeichen für eine sich anbahnende Gesundung und längeren Bestand derselben auffassen darf, so mag das Jahr 1902 als ein Jahr der Sammlung, der Vorbereitung einer besseren Zeit gelten. Der Bericht verbreitet sich alsdann über die Hauptereignisse des Jahres auf zoll- und handelspolitischem Gebiet, das ja infolge der Kämpfe und die Zollgesetzgebungsvorlagen, die mit deren Annahme endeten, ein so bewegtes war, über die Bewegungen des Handelslebens im allgemeinen und geht dann auf Entwicklung und Geschäftsgang innerhalb des Kammerbezirks näher ein. Dabei treten in mancherlei Hinsicht und in verstärktem Maße Lichtpunkte hervor und es haben sich die Ergebnisse einzelner Industriezweige befriedigender gestaltet als dies im vergangenen Jahr der Fall war. In einer Reihe von Betrieben, namentlich auch der Gewerbeindustrie, welche in der 2. Hälfte des



Jahres: einer günstigen Geschäftslage zu verzeichnen hatte, sind wieder Erweiterungen der Anlagen und Einrichtungen vorgenommen worden, bei entsprechender Vermehrung der Arbeiterzahl; Verminderung der letzteren ist wohl auch von Fall zu Fall und namentlich in der Eisen- und Maschinenindustrie eingetreten, welche wie in den Vorjahren die unbefriedigtesten Ergebnisse hatte, während einzelne Zweige derselben, so der Bau von Spezialmaschinen, auch der Metallindustrie günstigere, teils sehr günstige Erfolge aufwiesen. Recht schwierig verlief das Jahr auch für die Papierfabrikation, bei äußerst schleppendem Geschäftsgang, erheblichen Rückgang der Umsätze wie der Verkaufspreise, ebenso gestaltet sich das Geschäft der Holzwarenindustrie, bei erschwertem Absatz, wobei die Ausfuhr wesentlich in Betracht kommt, und sehr gedrückten Preisen recht unlohnend. Die Lederindustrie war gut beschäftigt, jedoch bei äußerst bescheidenem Nutzen, da die Lederpreise in einem zu großem Mißverhältnis zu den hohen Einkaufspreisen für die Rohware standen. Der Großhandel klagt über stetigen Rückgang infolge Konkurrenz der Warenhäuser, durch welche die Hauptabnehmer, die Detailgeschäfte, immer mehr zurückgedrängt werden und des direkten Verkaufs der Fabrikanten an die Detailgeschäfte. Die Lage der mittleren und kleinen Handelsgeschäfte hat sich nicht wesentlich verändert, sie ist eine durchaus nicht günstige, wenngleich ihnen die im ganzen reichlichen Ernteerträge der Landwirtschaft zugut kamen. Im allgemeinen hat sich die Stimmung etwas gehoben und gebessert. Auch die Erwerbsverhältnisse der mittleren und kleinen Gewerbe lassen insofern Anzeichen einer sich anbahnenden Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage erkennen, als die Einzelberichte aus diesen Erwerbskreisen nach Zahl und Inhalt weit günstiger lauten als in den Vorjahren. Ueberhaupt erscheint die Lage der Handwerker in den Städten und Industriebezirken als eine durchaus günstige und von dem schon so oft vorhergesagten Untergang der Kleinbetriebe kann noch lange nicht die Rede sein. Von günstigem Einfluß auf dieselben war die immerhin lebhafteste Bautätigkeit an den meisten bedeutenderen Plätzen des Bezirks, die gute Ernte, und durch die Industrie fanden wiederum viele Handwerkszweige lohnende Beschäftigung. Die dem täglichen Konsum dienenden Gewerbe, Bierbrauer, Bäcker, Metzger usw. hatten das ganze Jahr hindurch guten Absatz und Verdienst. Die Erwerbslage der Arbeiterschaft wird mit Rücksicht auf die immer noch nicht überwundene wirtschaftliche Stokung im allgemeinen als eine günstige bezeichnet. Die Arbeitslöhne haben trotzdem ihre Höhe behauptet und wie die Arbeitslosenzahl bewies, war auch hinreichend Arbeitsgelegenheit geboten. Im übrigen waren die Arbeiterverhältnisse im allgemeinen geordnete. Der Bericht wird demnächst im Druck erscheinen. (Tab. Chr.)

(Verschiedenes.) In Heilbronn kaufte ein fremder Burche in einem Laden einige Kleinigkeiten und ließ dabei ein 20 Mk.-Stück wechseln. Kaum hatte der Unbekannte den Laden verlassen, entdeckte die Ladnerin, daß auch das 20 Mk.-Stück fehlte. Der Unbekannte ist zwar ermittelt, aber das 20 Mk.-Stück wurde nicht mehr bei ihm gefunden. — Dieser Tage entwickelte ein Bewohner Dettlingens einen guten Appetit. Er verzehrte in einer Wirtschaft an einem Abend 12 Heringe mit 3 Broten, 1/2 Pfd. Schweizerkäse mit 2 Broten, eine rote Wurst mit einem Brot, acht Gläschen Schnaps und 8 Glas Bier. — In Gaildorf sind die roten Flecken ausgebrochen, so daß die 2. Klasse der Volksschule, da ca. 30 Schüler derselben erkrankt sind, geschlossen werden mußte. — In Oberndorf wurde einem 14jährigen Knaben von einem Hunde eines Bierbrauereibesizers ein Ohr vollständig abgebissen. Der Hund mußte auf polizeiliche Anordnung erschossen werden.

Das badische Leibgrenadierregiment Nr. 109 in

Seseruch!

Hat dir die Huld des Herrn,
Ein edles Weib gegeben;
Verdoppelt hat er dir,
Die Tage deines Lebens.

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

„Wie meinst die Sach, Schorsch?“ Hannchen sah den Mann mit ihren großen klaren Augen, aus denen mit einem Male alle Schelmereien verschwunden waren, durchdringend an.

„Wirst mich doch verstehen, Mädele?“ pläzte der vor ihr Stehende heraus.

„Versteh Dich nimmer, Schorsch!“ war die ruhige Antwort.

„Ich mein, ich denk, ach was, Du weißt ganz genau, was ich will!“

„Nein!“ sagte sie einfach.

„Dich!“ Und dabei machte er einen etwas unbeholfenen Versuch, Hannchen um die Taille zu fassen. „Denk doch, daß Briefträgerstöcker und Postillon net schlecht zusammen passen.“ Dabei trat er etwas näher, da das Mädchen sich bei der ersten Handbewegung etwas seitwärts gewendet. Aber nur ein Schritt geschah, ein einziger: der gar zu versüßliche Schorsch erhielt von den festen Fingern der begehnten Schönen einen so kräftigen Schlag auf seine Hand, daß sie rot anlief, und er mit einem unterdrückten Schrei zurückprallte.

„Aber Mädele!“ beehrte er auf.

„Willst noch etwas Schorsch?“ Nimm Di bloß vor Hölders Hannchen in Acht. Wenn Du kindische Geschichten treiben willst, wirst just wie ein Sub behandelt. Merk Dir's

Karlsruher begehrt eben die Feier seines 100jährigen Bestehens. Großherzog Friedrich nimmt daran teil, er ist der Chef des Regiments.

Ein junger Buchhalter in Augsburg ist das Opfer eines raffinierten Spionbuben geworden. Mittags kam in seine Wohnung ein angeblicher Berichtsvollzieher, holte den Hausherrn herbei und ließ das Zimmer des Abwesenden durch einen herbeigerufenen Schlosser öffnen. Dann nahm er ein Sparfassenbuch über 100 Mk., eine schwere, goldene Kette, zwei goldene Ringe und 5 Mk. bar an sich, entlohnte den Schlosser und ging. Erst als der Buchhalter abends heim kam, stellte es sich heraus, daß ein frecher Gauner den Hausherrn dapiert hatte. Vom Täter hat man keine Spur.

Wie die Könige von Sachsen und Württemberg, so haben jetzt auch der Prinzregent von Bayern, die Großherzöge von Oldenburg und Weimar, der Statthalter von Elsaß-Lothringen und der Regent von Koburg-Gotha ihren Beitritt als ständige Mitglieder des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees erklärt und dadurch ihrem Interesse an einer praktischen Kolonialpolitik Ausdruck verliehen.

Die Zentralstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M. hat sich im letzten Jahre kräftig fortentwickelt. Der Umsatz ist von 5 1/2 auf über 7 1/4 Millionen Kilogramm gestiegen. Das Angebot betrug 16,6, die Nachfrage 21 1/2 Mill. Kg. Obst aller Sorten.

Berlin, 23. Mai. Zu den vom neuen Würzburger Journal gegebenen Mitteilungen über angebliche Differenzen zwischen München und Berlin schreibt die Nationalzeitung: Die von dem Blatte angegebenen Einzelheiten, Preußen fordere die Besetzung des 2. und 3. bayerischen Armeekorps durch preussische Generale unter gleichzeitigem Austausch einer größeren Anzahl Offiziere aller Grade, beruhen auf freier Erfindung, wie die sensationelle Nachricht von Konflikten zwischen München und Berlin eine faulstidige Lüge ist.

Berlin, 22. Mai. Eine Prägung von 20 Millionen Zehnmarkstücken ist für dieses Jahr beschlossen worden. 10 Millionen davon werden in wenigen Wochen in Umlauf gesetzt werden. Die Zehnmarkstücke treten an die Stelle der zur Einziehung verurteilten Taler, deren Fehlen als Silbermünze sich sehr fühlbar macht.

Berlin, 23. Mai. Professor Menzel begehrt heute das Fest der 50. Wiederkehr des Tages, an dem er als Mitglied der Akademie der Künste bestätigt wurde. Mittags erschien der Reichstanzler, begleitet vom Geheimrat Conrad, in der Wohnung des Künstlers, um seine Glückwünsche darzubringen.

Berlin, 23. Mai. Der „Bosk. Ztg.“ zufolge wurden in Kroatien bei anti-ungarischen Demonstrationen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Militär mußte an vielen Orten einschreiten, wobei es Tote und Verwundete gab. Ueber mehrere Orte wurde das Standrecht verhängt.

In Westfalen ist der Gelderwerb infolge des scharfen Wettbewerbs zumeist schwierig, findige Leute aber wissen noch immer ihr Brot zu verdienen. Die neueste Erscheinung im Berliner Straßenleben ist das „fliegende“ Fleckenreinigungs-institut. Ein Schneiderlein ist's, das mit einem Handwagen, auf dem sich die zum Reinigen, Ausbessern und Bügeln von Kleidungsstücken notwendigen Gegenstände befinden, von Haus zu Haus zieht und seine Kundenschaft mit Liebern und Sitarrellang anlockt. Das Geschäft soll ganz gut gehen.

Wie aus Spandau gemeldet wird finden dort in nächster Zeit mit neuen außerordentlich wirksamen großen Geschossen Schießversuche statt. Die Geschosse sind Krupp'sches Fabrikat.

In der Nähe von Gorgarst bei Frankfurt a. O. landete unter großen Schwierigkeiten ein Luftballon des deutschen Vereins für Luftschiffahrt mit drei Offizieren und einem Ingenieur. Der Ballon war in Berlin aufgestiegen. Ein Insasse, ein Hauptmann des 3. Garderegiments z. F.,

Und damit hätten wir wohl einander Alles, was nötig, gesagt.“

Die Augen des jungen Mannes nahmen einen wilden Ausdruck an. Aber er bezwang sich noch einmal.

„Hör bloß noch ein Wort, Hannchen! Die Frau Posthalterin, hat g'sagt.“

Das Mädchen hemmte seine Schritte. Die Frau Posthalterin, die Mutter des guten Hermann, hatte etwas gesagt? Das interessierte sie doch, weniger der eigenen Person, als des alten Spielkameraden wegen.

„Was hat die Frau gesagt? Von mir etwas? Ned, Schorsch, das muß ich wissen.“

Gemeint hat die Frau Posthalterin, 's wärd ihr auf 'ne Hand voll harter Taler, 's können auch a paar Goldstücke dabei sein, net ankommen, wenn Du meine Braut wärdst!“

„So, das hat die Frau g'sagt!“ In Hannchens Stimme lag ein ganz eigenartiger Klang.

„Ja, das hat sie g'sagt. Und ich soll' später auf der Posthalterei Inspektor werden, eine hübsche Wohnung soll' ich haben, bloß mein Fraulein müßtest Du werd'n. Und ich denk' doch, wir Beiden könnten vor den Leuten uns seh'n lassen. Na willst, Hannchen?“

Sie sah ihn mit funkelnden Augen an.

„Nein!“ Will Dich nicht, gar niemals. Bist schäm Dich, Schorsch! Lagst Dich von der Frau so beschwären? Schäm Dich! Mag Dich nicht und nimm' Dich nicht, und wenn Du der einzige Mann auf der Erde wärdst! Nun weißt's! Sie drehte sich um! In dem Burschen loderte aber die Leidenschaft gewaltig auf. So behandelst zu werden? Und er war hoch ein stämmiger Mensch, Haus und Garten hatten die Eltern, ein Mann von Amt und Würden soll' er auf der Posthalterei auch noch werden, und sich so behandeln zu lassen. Dem wilden Ding steck' bloß der Hermann im Kopfe, die Posthalterin hatte da so ein paar Anspielungen gemacht. Und mit einem Male hörte er die

erlitt einen doppelten Weinbruch und andere schwere Verletzungen.

Braunschweig, 23. Mai. Auf dem Militärschießstand traf gestern eine Kugel einen Husar. Der Schuß wurde von dem benachbarten, weiter hinten liegenden Infanterieschießstand abgegeben. Die Kugel durchschlug dem Verletzten das rechte Bein. Ein strafbares Verschulden soll nicht vorliegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Afersleben, 23. Mai. Der gestern abend nicht heimgekehrte 6jährige Knabe des Bergmanns Kolbig wurde heute früh ermordet auf dem Felde gefunden. Der Leib des Kindes war aufgeschlitzt und das Kind entsehrlich verstümmelt.

Fapenburg. Eine mutige Tat vollbrachte der hiesige evangelische Pastor Bräuer. Auf dem Weg zu einer Vererdigung begriffen, sah er auf den hochgehenden Fluten des Kanals ein Mädchen treiben. Schnell entschlossen entledigte sich der Pastor seines Talars, sprang in das kalte Wasser und rettete das Kind, das beim Spielen ins Wasser gefallen war. Nachdem der Pastor in einem Nachbarhaus trockene Kleider angelegt hatte, nahm er die Vererdigung vor.

Bei der Erweiterung des Kaiserhafens in Bremerhaven kam ein größeres Stück der Kaimauer ins Rutschen; 10 000 Tonnen Kohlen fielen dabei ins Wasser.

Bremerhaven, 23. Mai. Unter den am neuen Hafen lagernden Baumwollballen brach heute nachmittags ein großer Brand aus. Gegen 1200 Ballen wurden beschädigt.

Wenig günstig lautet der Mailbericht über den Saatenstand in Preußen. Infolge der Risse auf den Aeckern habe die Sommerbestellung nicht im erwünschten Umfange gefördert werden können. Vor etwa vier Wochen in die Erde gebrachte Saaten seien bei der kalten Witterung trotz der Risse kaum zum Keimen gekommen, habe sich der Stand der Winterung nicht wie vorher erwartet gebessert. Dagegen hätten die Futtergewächse weniger gelitten. Die Bestellung der Sommerung habe des nassen Wetters wegen noch nicht zu Ende geführt werden können. Kartoffeln begannen, soweit gepflanzt, vielfach zu faulen.

Eine Kellnerin des Restaurants „Admiralitäts-Hof“ in Hamburg sah kürzlich in den „fliegenden Blättern“ die Photographie des steckbrieflich verfolgten Rechtsanwaltsgehilfen Ferdinand Rühl aus Mülheim an der Ruhr, der am 14. April seinem Chef, einem Rechtsanwalt, 25 000 Mk. unterschlagen hatte und dann geflüchtet war. Aufblickend gewährte sie an einem anderen Tisch einen jungen Mann sitzen, dessen Ähnlichkeit mit Rühl ihr auffiel. Sie benachrichtigte die Polizei, die den jungen Mann verhaftete. Es war tatsächlich Rühl; er hatte noch 23 000 Mark bei sich.

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug im April d. J. 69 Mill. Mk. oder 3,46 Mill. mehr. Die Zölle brachten 1,9 Mill. Mk. mehr ein; die Zucksteuer zeigt seit langer Zeit wieder ein Plus von 3 Mill. Den größten Anfall weist die Markschottische Steuer mit 2,8 Mill. Mk. auf.

Ausländisches.

Wien, 23. Mai. Das bulgarische Kabinett teilte dem hiesigen Auswärtigen Amte mit, daß es dem Sultan bereits Vorschläge wegen der Niederwerfung der mazedonischen Bewegung gemacht habe und daß es um die Unterstützung des Wiener Kabinetts in dieser Richtung nachsuche. Fürst Ferdinand von Bulgarien werde demnächst zum Besuche des Sultans nach Konstantinopel reisen. Hier trafen Depeschen ein über neue Greuelthaten der Albanesen an christlichen Bewohnern unweit der serbischen Grenze. Die inapel weilende Militär-Kommission, die vom Sultan entsandt worden war, um die Widerpenstigen zur Unterwerfung zu veranlassen, soll von Albanesen ins Gebirge entführt worden sein.

herrschaftlich: Frau wieder sprechen und er schrie es fast noch: „Also die Diebelei mit dem Posthaltersohn behagt Dir besser? Darum willst auf einen ehrlichen Antrag nicht antworten? O Du, Du! Aber ich komm Euch allen Weiden. Wartet Ihr, wartet!“

Schorch brauchte nicht erst recht lange zu warten; Hannchen Hölder war erbläht, wie eine weiße Rose. Sie stand regungslos, aber sie zitterte vom Kopf bis zum Fuß. Doch nur einen Augenblick währte es, im nächsten Augenblick klatschten die fünf Finger ihrer Rechten auf des Bormgen Wangen: „Da, Du Schandmaul! Und bestell' der Frau Posthalterin einen schönen Gruß!“

Der Geschlagene taumelte zurück; dann stand er wieder fest, die schneigen Glieder dehnten sich wie zum Sprunge. Da klang aus dem Garten heraus des alten Hölder Stimme: „Hannchen, wo steckst denn, Hannchen?“

„Da Vaterle!“ war die helle Antwort. Mit einem bösen Anflachen zog sich Schorsch zurück, aber nicht, ohne vorher drohend die Faust erhoben zu haben: „Wir rechnen ab miteinander, Du Stolze!“

„Wer war da, Hannchen?“ fragte Lebrecht Hölder, etwas erstaunt in das noch immer aufgeregte Antlitz seines Töchterleins schauend.

„Der Schorsch aus der Posthalterei, Vaterle!“ antwortete das Mädchen, mühsam die Erregung zu bezwingen suchend.

„So, so! Was hatt'st denn mit dem zu schaffen?“ fragte Lebrecht bedächtig.

„Hab ihm einen schönen Gruß zum Abschied an die Frau Posthalterin bestell't,“ war die Antwort.

„Hast brav gemacht, Mädele! Wann man Lebewohl sagt, soll's man mit ganzem Herzen tun!“

Ein bitteres Lächeln umkränzte Hannchens Lippen, als sie nun zusammen ins Haus gingen.

Wien, 23. Mai. Der Bannus Khuen wurde vom Kaiser in langer Audienz empfangen. Abends demonstrieren etwa 500 slavische Studenten vor dem Hotel in der Kärntnerstraße, wo der Bannus abgelesen war. Sie riefen „Abzug Khuen“, „Nieder mit dem Betrüger auf dem Bannusstuhl.“ Die Polizei vertrieb die Demonstranten.

Das **Wiener** Abendblatt meldet aus Triest: Die Blätter Edinost und Vork bringen eine Notiz, daß hiesige, gut unterrichtete slawonische Kreise eine Nachricht erhielten, wonach gestern in Agram 38 Personen standrechtlich aufgehängt worden seien und das Infanterie-Regiment Nr. 53 der Garnison Agram sich geweigert habe, auf die Menge zu schießen. Aus Dalmatien und Slavonien gingen mehr als 500 Einspruchs- und Bitt-Telegramme an den Kaiser ab; viele dalmatinische Städte legten Trauer an.

|| **Salsach, 24. Mai.** Hier fand eine von 3000 Personen besuchte Versammlung statt, worin die hiesigen Slovänen zu den Ereignissen in Kroatien Stellung nahmen. Sämtliche Redner ergingen sich in scharfen Ausfällen gegen das in Kroatien herrschende System, gegen den Bannus und gegen die Verwendung einer gemeinsamen Armee anlässlich der Unruhen in Kroatien. Auch in Spalato und Ragusa fanden ähnliche Versammlungen statt, in Ragusa fand bei der Ankunft des Dampfers Zagrade eine Demonstration behufs Streichung der ungarischen Postflagge statt. Gendarmen und Militär mußten einschreiten.

Budapest, 23. Mai. Nach verlässlichen Fiumaner Meldungen versuchte gestern Abend eine große Menge die Eisenbahnstation Fusine zu erklimmen. Gendarmen und Militär feuerten. Zahlreiche Personen wurden schwer verwundet. Allgemein wird angenommen, daß durch die heute erfolgte Verhängung des Standrechtes im Küstengebiet die Ordnung bald hergestellt sein wird.

Spalato, 22. Mai. Zwei Dampfer, die gestern hier einliefen, mußten auf Verlangen einer großen Menschenmenge, die sich am Landungsplatze eingefunden hatte, die ungarische Flagge einziehen. Die Sicherheitswache konnte angesichts der Uebermacht nichts ausrichten. Abends wollte eine Anzahl Demonstranten das Bild des Bannus Grafen Hedervary auf dem Herrenplatze verbrennen, wurde aber von der Polizei daran verhindert. Die Menge zog darauf in Gruppen unter Abführung nationaler Lieder und Schmährufen auf die Magyaren durch die Stadt.

|| Von einer gemächlichen Ehescheidung berichtet die **N. Ztg.**: Von dem Bezirksgericht in **Büsch** wurde dieser Tage ein Ehepaar nach vierjähriger Ehe geschieden. Nachdem das Scheidungsurteil gesprochen war, gingen die geschiedenen Eheleute mit ihren Zeugen in ein Hotel, wo gut gekostet wurde. Man war dabei so vergnügt, daß man hätte meinen können, es werde Verlobung gefeiert. Die Hebe bezahlte der glücklich geschiedene Ehemann.

(Kaiserin Eugenie in Rom.) Seit wenigen Tagen lang man in Rom Kaiserin Eugenie sehen, die dort als Gast ihres Verwandten, des Grafen Primoli, dessen Mutter eine Bonaparte war, weil. Die Kaiserin ist abgemagert und noch gebeugter als früher. Sie sitzt sich ganz auf den Stock. Von der einstigen stolzen schönen Spanierin sind nur Blick und Lächeln erhalten geblieben. Kaiserin Eugenie zählt jetzt 77 Jahre.

Die italienische Stadt **Barletta** befindet sich in der Geldklemme, sie hat nach einer Blattermeldung, die Auslösung der Prämienanleihe von 1870 aussetzen müssen. Sehr schmerzhaft für die Besitzer von Barlettalosen! Das ist wieder eine Mahnung für die deutschen Kapitalisten, bei der Anlegung ihres Geldes sehr vorsichtig zu sein.

Paris, 23. Mai. Dr. Martin, der im Institut Pasteur angestellt ist, fand ein Mittel, um das Diphtherieserum in Form fester Pillen herzustellen. Mit demselben soll die Diphtheritis besser zu bekämpfen sein als mit dem flüssigen Serum.

Paris, 24. Mai. Nach einer Versammlung von Merikalen begab sich gestern der Leiter der Revue Sillon, Mace Saignier, in Begleitung einer Anzahl Merikaler nach seiner Wohnung in der Rue Raspail zurück. Auf dem Wege dorthin stießen sie auf Sozialisten. Es entstand eine Schlägerei, bei der schließlich Revolvergeschosse abgegeben wurden und mit Steinen geworfen wurde. 2 Polizeibeamte wurden verwundet. Ein Graf wurde verhaftet, weil er mit einem Revolver geschossen haben soll.

Paris, 24. Mai. In einer Rede, die der Marineminister Pelletan gestern auf einem Bankett des Vereins ehemaliger Seelente hielt, führte er aus, daß Fehlen entscheidender Erfahrungen mache das Problem der nationalen Verteidigung noch schwieriger. Es sei möglich, daß eine Seemacht, die allgemein als die stärkste angesehen werde sich in einem Zustand der Minderwertigkeit befinde, denn niemand habe bis jetzt einen Kampf mit modernen Kriegsmitteln gesehen. Der Minister fügt hinzu, um zu vermeiden, daß seine Worte falsch ausgelegt würden, wolle er ausdrücklich erklären, daß er England bewundere, und daß es ein Unglück für die Menschheit sein würde, wenn der zivilisatorische Einfluß dieser großen Mitarbeiterin Frankreichs gehemmt werden würde.

Verailles, 24. Mai. Heute früh begann die Automobilfabrik Paris-Madrid. Um 3¹/₂ Uhr wurde das Abfahrtszeichen für das erste von Jarrot gelenkte Automobil gegeben. Bis 6¹/₂ Uhr fuhren 197 Automobile verschiedener Konstruktion ab. Wie ein Telegramm aus Chartres meldet, sind die ersten Automobile um 4 Uhr 41 Min. dort durchgekommen. Renault, der Bruder des Siegers der Fahrt Paris-Wien, der als Dritter abgefahren war, hatte Jarrot überholt.

|| **Bordeaux, 24. Mai.** Die an der Wettfahrt Paris-Madrid beteiligten Automobilfahrer Lorraine und Barom prallten mit ihrem Wagen, als sie einem Hund ausweichen wollten, in der Nähe von Libourne gegen einen Baum. Hierbei wurde der eine von ihnen getötet, der andere schwer verletzt.

Die arme junge Königin Wilhelmine von Holland sieht so leidend aus, daß man erst an „andere Umstände“ glaubte. Es ist aber nichts damit. Vielmehr ist die Königin, die bis zu ihrer Verheiratung ein Bild blühender Gesundheit war, schwer krank. Welcher Art die Krankheit ist, sagen die maßgebenden Personen nicht, umso mehr ist allerlei Vermutungen Raum gegeben.

London, 22. Mai. Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Beunruhigende Nachrichten über eine antidinastische Erhebung in der Provinz Yunnan sind im Palaste eingetroffen. Die Stadt Linantu wird von den Rebellen belagert. Der französische Generalkonsul in Yunnan meldet, die Lage sei ernst und die telegraphische Verbindung mit der französischen Grenze sei unterbrochen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Schanghai ist der Präfekt von Nansu getötet.

Aus **London** wird dem „B. L.“ gemeldet: Infolge von Typhuskrankungen in einer auf einem Schiffe befindlichen Besserungsanstalt für Knaben hat man entdeckt, daß die Kriegsdepotverwaltung aus ihren Kriegsrückständen Decken verkauft hat, die in Typhushospitälern verwandt worden waren (!) Eine Untersuchung hat ergeben, daß dergleichen Decken in Hospitälern von 150 verschiedenen Städten Großbritanniens gekauft wurden!

Viele aus der sibirischen Stadt **Aischiow** geflüchtete Juden sind in Wien eingetroffen. Sie sind noch voller Schrecken und erzählen, daß die Judenhege mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung vor sich ging. Der Gouverneur v. Raaben verlangte plötzlich von einem reichen jüdischen Großhändler 80 000 Rubel. Der Großhändler konnte allein das Geld nicht aufbringen, zwei andere Großhändler, an die er sich wendete, verweigerten ihm aber die

geforderten Beiträge. Dies sei die Ursache gewesen, daß der Gouverneur bei dem Ausbruch der Hege nichts zum Schutze der Juden tat. Drei reiche Juden, die dem Gouverneur später jeder 20 000 Rubel gaben, erhielten eine Kosakenwachmannschaft vor ihren Häusern und blieben ungestört. Viele der Räuber und Plünderer waren maskiert und verkleidet. Die überfallenen Juden, die sich verzweifelt wehrten, rissen viele Anareffern ihre Masken ab, und man erkannte Beamte, Polizisten, Offiziere, ja sogar russische Geistliche, die Bauernmittel und Arbeiterblusen trugen und sich am Plündern beteiligten. Erst am dritten Tage konnten die Juden es wagen, die Keller zu verlassen, da der General Ruffin Paschkin aus Odessa gekommen war und die Ruhe hergestellt hatte. Auf den Straßen lagen noch Tote und furchtbar Verwundete. In den Häusern war alles, was nicht geraubt war zerstört, verbrannt, mit Petroleum oder Branntwein begossen und angezündet worden. Viele Leichen waren in die Aborte gestopft, wo sie später gefunden wurden. Viele Kinder waren totgetreten. Gouverneur v. Raaben wurde inzwischen nach Petersburg berufen und seines Amtes enthoben.

Konstantinopel, 22. Mai. Nach Konsular-Meldungen aus Monastir fand gestern bei der Ortschaft Mogila, zwei Stunden von der Ortschaft Monastir entfernt, ein längerer Kampf zwischen mehreren vereinten Injurgentenbanden und türkischen Truppen statt. Der Kampf muß äußerst heftig gewesen sein, da schließlich Artillerie zur Unterstützung der türkischen Infanterie herangezogen wurde. Der Kanonendonner war noch spät am Abend in Monastir zu hören.

|| **Konstantinopel, 24. Mai.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag fand bei Mogila, nördlich von Monastir, ein Kampf zwischen türkischen Truppen und einer 13 Mann starken bulgarischen Bande statt. Letztere wurde vollständig vernichtet. Außerdem wurden 4 Dorfbewohner, die sich der Bande angeschlossen hatten, und 2 Frauen aus dem Dorf getötet. 14 Häuser wurden durch Geschützfeuer zerstört. Die Truppen hatten 3 Tote und mehrere Verwundete. Das Geschützfeuer verursachte in Monastir große Unruhe.

In den vom Aufruhr heimgesuchten Grenzgebieten hat die **Türkei** nunmehr nicht weniger als 140 000 Mann zusammengezogen, von denen etwa 2 Drittel lebighlich zur Unterdrückung des Bandenunwesens Verwendung finden. Unter diesen Umständen ist die Erwartung, daß Ruhe und Ordnung in nächster Zukunft bereits völlig hergestellt sein werden, durchaus begründet. Da auch die offiziellen Beziehungen zwischen Sofia und dem Hilbig-Rosk nichts mehr zu wünschen übrig lassen, so darf man auf eine baldige Beendigung der traurigen Balkanwirren mit großer Bestimmtheit rechnen.

|| **Bigo, 23. Mai.** Prinz Heinrich von Preußen, verließ gestern Abend Bigo, um sich nach Madrid zu begeben. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eingefunden. Dem hohen Gast wurden militärische Ehren erwiesen.

|| **Madrid, 23. Mai.** Prinz Heinrich von Preußen ist heute Abend 7 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und am Bahnhof vom König, dem Prinzen von Asturien, dem Ministerpräsidenten, sowie dem Minister des Kriegs und der Marine sowie der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Die Kapelle eines am Bahnhof aufgestellten Infanterieregiments spielte beim Einlauf des Zugs die deutsche sowie die spanische Nationalhymne. Prinz Heinrich schritt mit dem König die Front des Regiments ab. Von den umstehenden Personen wurden ihm Blumensträuße überreicht. Beim Heraustrreten aus dem Bahnhof begrüßte ihn die Menge mit sympathischen Kundgebungen.

Newyork, 21. Mai. Mehrwöchentliche Dürre hat die Saaten gefährdet. Es kamen 20 Hitzschläge vor.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kleber, Altensteig.

Der Heidenturm von Sonnenfeld!

Es war ein gewaltiges uraltes Bauwerk, über die 1000 Jahre alt, und doch war dran ab und zu nur etwas zu flicken gewesen, doch zu richtiger Ausbesserungs-Arbeit hatte es noch nie zu kommen brauchen. Daher stammte die Rede bei den Sonnenfelder Bürgern, wenn sie von den Mauerwerk von heute irgend ein Bauwerk anführen ließen: „Nächt Cure Sach“, wie die Alten es beim Heidenturm getan. Die hatten keinen Cement und's Mauerwerk hält noch.

Der ungeschlichte, plumpe Turm lag vor der Stadt auf der Höhe, von wo sich ein weiter Ausblick auf die Umgebung gewinnen ließ. Wellenförmig zogen sich die Hänge des Thüringer Waldes von der Höhe ins Tal, und die gelehrten Herren mußten vorzüglich zu demonstrieren an dem Geschiebe der Erdoberfläche, wie es Lunterbunt in der grauen Vorzeit hierorts zugegangen sei. Und das mochte schon stimmen, denn nicht eben weit von Sonnenfeld hatte man aus der Tiefe der Erde bei der Ausbeutung von Steinbrüchen die Ueberbleibsel von allerlei wunderbaren kornschleimigen vorhistorischen Geschöpfen ans Tageslicht gefördert. Vielleicht hatte vor vielen Jahrhunderten an derselben Stelle, wo nunmehr sich der Turm erhob, das weiser liebliche, als interessante Geschlecht der Saurier im Schein der ewigen Sonne seine Mittagsruhe gehalten, und andere nicht minder seltsame Zeitgenossen hatten durch merkwürdige Pflanzen und Sträucher sich einen Weg gebahnt. Solcherlei und vieles andere wußten die gelehrten Herren aus dem heutigen Stande des Erdbodens und den geheimnisvollen Schätzen in seinem Innern zu lesen, aber es muß leider gesagt werden, daß das junge lebende Geschlecht für die bemerkenswerten Zeugen einer interessanten Vergangenheit keinen besonderen Sinn hatte, um so mehr aber für die eigenen Zeitgenossen. Hermann Grau hätte sonst schwerlich Hannchen Hölzer nach dem alten Bauwerk bestellt; Geologie und

andere Studien wollten die Beiden im Dunkel der anbrechenden Nacht doch ganz gewiß nicht treiben.

Die Beherrscher der Posthalterei waren mit den Jahren auch die des Heidenturmes geworden. Was hatte das alte Gemäuer nicht durchgemacht? Ursprünglich hatte es wohl ein Grenzgraf des Frankenreichs erbauen lassen, der die über den Rennweg vordringenden heidnischen Scharen rechtzeitig beobachtet wollte, um wirksame Abwehrmaßregeln treffen zu können. Später mochte sich ein wichtiger starker Herrschaft daran geschlossen haben, und die wehrhafte Burg hatte in mancher Fehde dem andringenden Gegner erfolgreich widerstanden. Dann hatte der Bau als Verließ gedient, zuerst des Landesherren, dann als Gewahrsam der städtischen Verwaltung, und am Ende war er unter die Hand der Posthalter-Dynastie gekommen. Es klang ja komisch geradezu nach dieser großen Vergangenheit, aber es stimmte nun einmal, und die einstige Trutzwehr war heute — ja, es muß gesagt werden, ein Bierkeller geworden, in dessen mächtigem Kellergewölbe die Fässer aufgespeichert lagen, die mit dem guten „Posthalterstoss“ gefüllt waren. Denn zur Posthalterei gehörte außer dem städtischen, landwirtschastlichen Betrieb auch eine ansehnliche Brannterei, aus welcher eine ganze Reihe größerer und kleinerer Gastwirtschaften ihren Bedarf entnahmen. Es war ein einträgliches Anwesen, die große Posthalterei, und das Vermögen der geschiedten, spar-samen und nüchternen Inhaber hatte eine sehr beträchtliche Höhe erreicht. Wigbolde hatten mehr als einmal — im Hinblick auf den Spandauer Festungsturm, in dem der deutsche Reichskriegsflag geborgen liegt, angeregt, ob der Posthalter von Sonnenfeld den Heidenturm sich nicht zu seinem Privat-Julinsturm ausbauen lassen wolle. . . . Und Sebastian Grau, der sonst nicht gerade zu allerlei Späßen neigte, hatte dazu bloß leicht gelacht. Der tüchtige Mann war nur sein Lebtag darauf stolz gewesen, daß er der eignen Arbeitskraft und Schaffenskraft jowiel verdankte.

Den Gipfel des Turmes umlief eine hohe Brustwehr aus massivem Gestein. Im Schatten des Gemäuers lag eine Steinbank; man konnte da oben in allem Frieden sitzen, ohne irgendwie gestört oder auch gesehen zu werden. In jüngeren Jahren hatte das Posthalterspaar an manchem Abend dort verweilt, denn sie hatten „auch ihre Stunden gehabt“, aber seit Langem war die Plattform von ihnen nicht wieder betreten. Die Treppe nach oben war wenig bequem und dem ergrauten Manne, der sonst einen tiefen Sinn für die Natur hatte, ging dabei die Luft aus. Die Frau Posthalterin meinte freilich, man hätte Wichtigeres zu tun, als da oben dem Raubzeug zuzuschauen, das über dem Bergwald kreiste.

Es war schön dort oben; die blauen Berge mit den sanften Klüppeln im Hintergrunde, zu Füßen dunkle Waldungen und weite grüne Matten, dazwischen die roten Dächer von Sonnenfeld. Ein helles Stück wohligen Friedens in dieser unruhigen Welt; nur die schraubenden Eisenbahnzüge verrietten ihr hastiges Zagen durch einen schwachen Rauch in der Ferne.

Die Nacht war bereits hereingebrochen, als sich Hannchen Hölzer, dicht vermischt, der mit Eisen beschlagenen festen Turmtür näherte. Rund herum war kein Laut hörbar, nur von der Stadt herüber klang dann und wann Geräusch. Die Luft war mild, der Mond unsichtbar, aber die Sterne funkelten in der reinen, klaren Luft wie Silber. Das junge Mädchen hatte noch im letzten Augenblick geschwankt ob sie den Weg unternehmen sollte; so viel war ganz gewiß, kam dieses Redezwangs den Venten zu Ohren, dann hörten die Sonnenfelder so bald nicht wieder auf, davon zu erzählen. Und wenn sie noch darüber fortam, aber was würde der Vater für Augen machen? Sie schwankte! Aber sie hatte es nun einmal versprochen, und so entfernte sie sich von Hause unter dem Vorwande, eine kranke Rate noch einmal besuchen zu wollen. (Fortf. folgt.)

**Gerberweiler.
Gerberinden-
Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft am
Dienstag, den 26. Mai d. J.
nachmittags 6 Uhr
auf hiesigem Rathaus den dies-
jährigen Anfall rottannener
Gerberinde aus dem Gemeinde-
wald von ca. 250 ehm Holz an
den Meistbietenden, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Gemeinderat.

7700 Mk.

werden gegen gute Sicher-
heit anzunehmen gesucht.
Von wem? — sagt
die Exp. d. Bl.

Ragold.

In Arbeitsanzügen empfehle
schwere waschechte

Hosenzewege

sowie
englisch Leder
in großer Auswahl zu belan-
t billigen Preisen

Christian Schwarz
Bahnhofsstraße.

Zahntechniker

Klump

Dornstetten

ist jeden Freitag
im Gasthaus z. Traube
in Pfalzgrafenweiler
zu sprechen.

Einsetzen künstlicher
Zähne und Gebisse
**Reinigen & Plom-
bieren der Zähne.**

Altensteig.

**Photographie-
Rahmen**

und
**Photographie-
Ständer**

in schöner Auswahl
empfehle zu ermäßigten Preisen
W. Rieker.

Schernbach.

Einen noch gut erhaltenen größeren
eisernen

Herd

hat zu verkaufen
H. Böding.

Altensteig.

Maschinenöl

Lampenöl

Fahrradöl

Olivenöl

feinst Salatöl &
Ösig

empfehle

Seifensieder Kaltenbach.

Ein größeres Quontum

alte Zeitungen

hat billig abzugeben
die Druckerei d. Bl.

Ragold.

**Tüllfanchon, Barben
seidene Tücher, Taschentücher
Schürzen weiß, schwarz und farbig aller Art
Lätzchen für Kinder
Hocken, Strümpfe aller Art
Cravatten, Kragen & Manschetten
Haarschmuck etc.**

empfehle

Herm. Brinzinger

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder

sowie

garnierte

Mädchen- und Feld-Hüte

in großer Auswahl empfehle zu billigsten Preisen

C. W. Lutz.

Ragold.

Toilette-Artikel.

Toilette-Seife

in
Mandel, Glycerin,
Sands, Kampfer, Leer,
Borax, Jäthhol-, Myr-
holin, Alkermilch,
Bellchen, Rosen,
Waldmeister, Nelken,
Patschuli, Eulen-
Konkurrenz, Palmitin,
Buttermilch u. s. w.

Parfümerien

Rahmwasser und -Basia,
Dool, Odonta, Kalober-
ma, Kölnisch u. Ghinin-
Kopfwasser, Brillantm
und Kalobont, Kosmetik,
u. s. w.

Haarschmuck,

Auffted-, Vorkchie-

empfehle in bekannt großer Auswahl

Jakob Luz,

Haiterbacherstraße.

Altensteig.

STROM-MÜTE.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube mir mein Lager in

Stroh-Hüten

in den neuesten Fassonen
für Herren, Knaben und Kinder

sowie

garnierte Mädchen- und
Feld-Hüte

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bestens
zu empfehlen.

G. Strobel.

Ettmannweiler-Simmerfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 28. Mai ds. J8.
in das Gasthaus zum „Eöwen“ in Simmerfeld
höflichst einzuladen.

Johann Georg Hirn

Sohn des
Michael Fried. Hirn, Bauers
in Ettmannweiler.

Anna Maria Wurster

Tochter des
Philipp Wurster, Bauers
in Simmerfeld.

Abgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Extra starkgebaute

**Kinder-
Leiter-Wagen**

sowie

Kinder-Sport-Wagen

neuester Konstruktion, in verschiedenen Größen
bei billigst gestellten Preisen bei

C. W. Lutz.

Neuester Katalog steht zur Verfügung.

Altensteig.

Blau Arbeiter-Anzüge

in Qualität & Größe sortiert

empfehle billigst

Fr. Bässler

Herrenkleider-Geschäft.

Altensteig.

Rheinischen Stockhanfslamen

unter Garantie bester Reimsfähigkeit

empfehle

C. W. Lutz.

Ragold.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und
Kinder

in großer Auswahl empfehle

Herm. Brinzinger.

Altensteig.

Waschbare

Knabenblousen

empfehle billigst

Johs. Werner.

Gestorbene:

Klosterreichenbach: Felix Gaisch sen., 68 J.
Grüntal: Joh. Oberhard, 66 Jahre.
Leonberg: Kamecaloverwaller Rothardt,
46 Jahre.
Stuttgart: Eugen Reimiger, Privatler,
70 Jahre.